

SONNABEND/SONNTAG, 8./9. SEPTEMBER 2018

## TAG DES OFFENEN DENKMALS

ZUM THEMA «ENTDECKEN, WAS UNS VERBINDET»

Das Max-Lingner-Haus gehört zu einer der drei «Intelligenzsiedlungen» in Ost-Berlin, die vom Architekten Hanns Hopp 1950/51 im Auftrag der DDR-Regierung vor allem für antifaschistische Remigranten errichtet wurden. In diesem Jahr möchten wir das Verbindende der drei Siedlungen (Niederschönhausen, Grünau, Schönholz) in den Mittelpunkt unseres Programms stellen. **Geöffnet ist jeweils von 11 bis 17 Uhr.**

## PROGRAMM

SONNABEND, 8. SEPTEMBER 2018

- |           |  |
|-----------|--|
| 11 Uhr    | <b>Die drei Ost-Berliner Intelligenzsiedlungen</b><br>Vortrag von Dr. Christina Lindemann  |
| 12/15 Uhr | <b>Max Lingner zum Mitnehmen</b><br>Gerhard Schumacher-Kitzig druckt Lingner   |
| 13 Uhr    | <b>Das Max-Lingner-Haus, der Garten und die Siedlung</b><br>Führung mit Michael Leetz  |
| 14 Uhr    | <b>Leipzig—Paris—Berlin. Leben und Werk Max Lingners</b><br>Vortrag von Martin Groh  |
| 16 Uhr    | <b>Angehörige der 2. und 3. Bewohnergeneration berichten von ihrem Leben in den Intelligenzsiedlungen</b><br>Moderation: Dr. Thomas Flierl |

SONNTAG, 9. SEPTEMBER 2018

- |           |  |
|-----------|--|
| 11 Uhr    | <b>Die Intelligenzsiedlung in Berlin-Grünau</b><br>Vortrag von Prof. Dr. Klaus Neumärker   |
| 12/15 Uhr | <b>Max Lingner zum Mitnehmen</b><br>Gerhard Schumacher-Kitzig druckt Lingner   |
| 13 Uhr    | <b>Das Max-Lingner-Haus, der Garten und die Siedlung</b><br>Führung mit Michael Leetz  |
| 14 Uhr    | <b>Max Lingners Presseillustrationen</b><br>Vortrag von Martin Groh  |
| 16 Uhr    | <b>Die Intelligenzsiedlungen im Roman</b><br>Christa Tragelehn liest aus <i>Liebe im Exil</i> (Edith Anderson),<br>Gespräch mit Cornelia Schroeder (Tochter von E. Anderson) |

MITTWOCH, 19. SEPTEMBER 2018, 19 UHR

## *DIE MEINE WEGE KREUZTEN.*

### *BEGEGNUNGEN AUS NEUN JAHRZEHNTEN*

Lesung und Gespräch mit Walter Kaufmann

Nach seinen autobiografischen Büchern *Im Fluss der Zeit* (2010) und *Schade, dass du Jude bist* (2013) ergänzt der Autor mit diesem Band den Bericht über seine Lebensgeschichte. 1924 als Jizchak Schmeidler, Sohn einer jüdischen Verkäuferin, in Berlin geboren, wurde er im Alter von zwei Jahren vom jüdischen Anwalt Dr. Sally Kaufmann und seiner Frau Johanna adoptiert und wuchs in Duisburg auf. Während Walter Kaufmann 1939 mit einem Kindertransport nach Holland gerettet werden konnte, wurden seine Duisburger Eltern in Auschwitz ermordet. Wie im Kaleidoskop stellt er Menschen vor, die seine verschlungenen Lebenswege über Großbritannien nach Australien und dann in die DDR kreuzten. Porträts in dichter, empathischer Sprache, die ihn wieder als einen Meister der Short Story ausweisen.

MITTWOCH, 26. SEPTEMBER 2018, 19 UHR

## EIN NEUES BAUHAUS? — KEIN BAUHAUS! BAUHAUS-KÜNSTLER UND -ARCHITEKTEN IN DER SOWJETUNION

Vortrag von Astrid Volpert

Als Maler, Grafiker, Fotografen und Architekten ab Ende der 1920er Jahre Deutschland in Richtung Moskau verließen, waren alle überzeugt: «Arbeit wird es genug geben». Als Erste kamen Hinnerk und Lou Scheper, Erich Borchert und Pál Forgó. Ihnen folgten Hannes Meyer, Béla Scheffler und Lotte Beese, bevor 1931–1933 fast alle anderen der rund 50 Bauhäusler die UdSSR erreichten. Der Vortrag ordnet das Personaltableau dieses größten, konfessionell wie politisch heterogenen Netzwerks von Avantgardisten aus Weimar und Dessau. Anhand von Beispielen zeigt er unterschiedliche Lebenswege und Leistungen in dem östlichen Land. Neben Lony Neumann, Fritz Christoph Hüffner, Antonín Urban und Max Krajewski steht auch die widersprüchliche Rolle von Hannes Meyer als Initiator und Denunziant der sogenannten Roten Bauhausbrigade im Fokus der Darstellung.

FREITAG, 12. OKTOBER 2018, 19 UHR

## NEUERE MUSEUMSPROJEKTE IN POLEN

Dr. Szymon Piotr Kubiak (Berlin/Stettin)

im Gespräch mit Dr. Christian Hufen

Unter der liberalen Regierung Tusk realisierte Polen neue große Museumsprojekte, wie das Museum für die jüdischen Polen in Warschau (2013), das Schlesische Museum in Kattowitz (2014) und das Nationalmuseum in Stettin (2016). Im Hinblick auf Architektur und Städtebau weckten sie auch international großes Interesse. Dagegen löste das Museum des Zweiten Weltkrieges in Danzig (2017) heftigen Streit aus. Der in Berlin wohnende Leiter der Abteilung für europäische Kunst am Nationalmuseum in Stettin spricht darüber sowie über Museumsbauten der polnischen Moderne. Er erläutert uns, was die Häuser über das heutige Polen erzählen.

MITTWOCH, 17. OKTOBER 2018, 19 UHR

## ERINNERUNG AN LOTHAR KÜHNE 3 BEHUTSAMKEIT UND SOLIDARITÄT

Vortrag von Martin Küpper

Ein zentraler Stützpfiler der politischen Ästhetik Lothar Kühnes ist die Kategorie der Behutsamkeit. Der behutsame Umgang mit den Gegenständen meint ein freies Verhältnis, das den Druck der Verunsicherung, die Zwänge der Vergeudung und die bloße Sorge um ihren Erhalt nicht mehr kennt. Er ist eine Voraussetzung für die kommunistische Beziehung der Menschen zueinander, doch nicht ohne ihr politisches Komplement, die Solidarität, zu verwirklichen. «Freies Verhalten zu ihren Gegenständen können die Menschen nur durch die freie Assoziation bilden», schreibt Lothar Kühne. Das Potenzial dieser Spannung möchte der Vortrag ausloten.

MITTWOCH, 24. OKTOBER 2018, 19 UHR

## SOZIALE WOHNUTOPIE 68

Vortrag von Felicita Reuschling

Die Bewegung um 1968 trat ein für Demokratisierung und eine Emanzipation sozialer Beziehungen in der Gesellschaft. Auch in Architektur, Stadtplanung und Wohnformen wurde das sogenannte «Private» des Alltagslebens nicht nur von FeministInnen kritisch in den Blick genommen. Wohnutopien 68 forderten Partizipation und Selbstverwaltung. Kommunen, Wohngemeinschaften, Jugendwohnprojekte und Kinderläden erprobten integrative und plurale Alternativen zu Kleinfamilie und autoritärer Fürsorgeerziehung, deren Impulse für eine Diskussion gegenwärtiger Wohnbedarfe und Wohnformen vorgestellt werden.

MITTWOCH, 7. NOVEMBER 2018, 19 UHR

## RUDOLF SCHOTTLAENDER: *DEUTSCHSEIN FÜNFMAL ANDERS. ERINNERUNGEN EINES UNANGEPASSTEN*

Lesung und Gespräch mit Dr. Irene Selle und Moritz Reininghaus, den Herausgebern der Autobiografie (Berlin 2017)

Rudolf Schottlaender (1900–1988) resümiert sein ebenso wechselvolles wie standhaftes Leben von den «deutschjüdischen Anfängen im Kaiserreich» über die Weimarer Zeit, die rassische Verfolgung in der Nazizeit, die ihm widerfahrenen Zumutungen des Kalten Krieges in Ost und West bis hin zu den produktiven Jahren in der DDR. Dort war der Philosoph, Altphilologe und Übersetzer jedoch «nur halb willkommen», wurde sicherheitspolizeilich überwacht und entwickelte sich durch seine couragierte Haltung zum Inspirator oppositioneller Kreise. Philosophisch von der Stoa, Spinoza und Goethe geprägt, aber auch seinen Zeitgenossen Günther Anders und Hannah Arendt verbunden, verschaffte er seiner kritischen Stimme grenzüberschreitend Gehör. Sein auf Vermittlung, Toleranz und Gerechtigkeit ausgerichtetes Denken ist von überraschender Aktualität.

MITTWOCH, 14. NOVEMBER 2018, 19 UHR

## ARCHITEKTURVORTRAG 24

### DIE IMMER NEUE ALTSTADT — EIN KRITISCHER BLICK AUF DEN WIEDERAUFBAU DER FRANKFURTER ALTSTADT

Vortrag von Philipp Sturm (DAM Frankfurt am Main)

Die Altstadt von Frankfurt am Main ist reich an Geschichte der Architektur und deren politischer Instrumentalisierung für Identität und Tradition. Ende des 19. Jahrhunderts begann mit dem Einzug der Moderne der bis heute andauernde architektonische und städtebauliche Wandlungsprozess — stets begleitet durch kontroverse Debatten. Nach ihrer Zerstörung 1944 entbrannte in der Nachkriegszeit ein heftiger Rekonstruktionsstreit. In den 1950er Jahren entstanden moderne Bauten und 1974 das Technische Rathaus. Mit dem Abrissurteil für das Technische Rathaus setzte 2005 eine neue hoch politisierte Kontroverse ein …

MITTWOCH, 21. NOVEMBER 2018, 19 UHR

### DIE BERLINER UNIVERSITÄTSPHILOSOPHIE IM 20. JAHRHUNDERT: KONTINUITÄT IN UMRÜCHEN

Vortrag von Prof. Dr. Hans-Christoph Rauh

Die Geschichte der Berliner Universitätsphilosophie (von Eduard Spranger «Berliner Geist» genannt) wird während dreier radikaler politischer Umbrüche in den Blick genommen: 1933/36, 1945/48 und 1989/95. Worin stimmen diese mehrfachen Eingriffe, Abwicklungen und Neugründungen möglicherweise strukturell, personell und sogar vereinzelt thematisch überein, worin unterscheiden sie sich aber trotzdem grundsätzlich und wohin führten sie jeweils in philosophischer Hinsicht? — Zumeist trotz aller wiederholt anfänglich deklarierten «Erneuerung» letztlich stets zurück zur philosophischen Kontinuität und Tradition.

MITTWOCH, 5. DEZEMBER 2018, 19 UHR

### **GOTT WOHT IM WEDDING**

Lesung und Gespräch mit Regina Scheer

In dem neuen Roman von Regina Scheer, der Anfang 2019 im Penguin Verlag erscheinen wird, geht es um ein Haus in der Utrechter Straße im Wedding, vor dem 1933 der Hitlerjunge Walter Wagnitz ermordet wurde, angeblich von Kommunisten. Noch gibt es eine alte Hausbewohnerin, die sich an die Wahrheit erinnert, über die nie gesprochen wurde. In der Gegenwart löst das über hundert Jahre alte Haus Begehrlichkeiten bei Investoren aus; um die alteingesessenen Mieter zu vertreiben, werden Roma aus Rumänien in die leeren Wohnungen gesetzt, die voller Hoffnung und Illusionen nach Deutschland kamen. Regina Scheer erzählt vom Daseinskampf dieser Menschen, ihrer Not und ihrer Lebenskraft in verschiedenen Handlungssträngen, die einander berühren, ohne dass die Protagonisten es immer wissen.

### **ANKÜNDIGUNG**

17. JANUAR – 17. MÄRZ 2019

**MAX LINGNER. AUF DER SUCHE NACH DER GEGENWART**  
EINE AUSSTELLUNG DER MAX-LINGNER-STIFTUNG  
IM INSTITUT FRANÇAIS BERLIN

In Berlin ist der Maler und Pressezeichner Max Lingner heute vor allem durch sein Wandbild *Aufbau der Republik* (1953) bekannt, ein Emblem des frühen Staatsverständnisses der DDR, ein Werk, in dem sich Lingner der Politik unterwarf und Kompromisse einging, an denen er selbst litt. In Frankreich, in Paris, wo er von 1928 bis 1949 lebte, arbeitete Lingner als Zeichner für die linke und kommunistische Presse, dort mit der Politik auf Augenhöhe. Er schuf Bilder, keine gemalten Losungen, Zeichnungen, die den einfachen Menschen als Subjekt würdigen, ihn in seiner alltäglichen Mühsal und Freude zeigen, die den Typus im Individuum festhalten. Die Ausstellung präsentiert Lingners Realismus, seine Poetik des reduzierten Strichs und fragt nach der Gegenwärtigkeit dieser Kunst.

### **MAX-LINGNER-HAUS**

BEATRICE-ZWEIG-STRASSE 2

13156 BERLIN

TEL 030/4864702

INFO@MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

WWW.MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

Das Programm im Max-Lingner-Haus wird — sofern nicht anders ausgewiesen — von der Max-Lingner-Stiftung veranstaltet und von der Rosa-Luxemburg-Stiftung finanziell unterstützt.

Die Veranstaltung am 5. Dezember wird in Kooperation mit Helle Panke/Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin durchgeführt.

Eintritt zu den Veranstaltungen: 3/1,50 €

Sie erreichen das Max-Lingner-Haus mit dem ÖPNV:  
vom U-/S-Bahnhof Pankow mit dem Bus 155 (bis Beatrice-Zweig-Straße) oder der Tram M1 (bis Grabbeallee), vom S-Bahnhof Schönholz zu Fuß bzw. mit den Bussen 150 und 155 (bis Beatrice-Zweig-Straße).

# MAX LINGNER HAUS



REDAKTION: THOMAS FLIERL, MICHAEL LEETZ, GESTALTUNG: RAHEL MELIS  
ABBILDUNG: MAX LINGNER, ILLUSTRATION ZU DEM ARTIKEL «AU LEÇON AUTRICHIENNE»  
VON L.-B. UDEANU IN *MONDE* VOM 17. FEBRUAR 1934, S. 11

HERBST / WINTER 2018